

Nun wendet sich auch der Ansbacher Kunstverein gegen geplanten Aufzug im Stadthaus

Attacke gegen umstrittenes Bauprojekt

Vorstand spricht von „denkmalpflegerischem Frevel“ – Unterstützung für Bürgerbegehren

ANSBACH (pm/mhz) – Auch der Ansbacher Kunstverein reiht sich in die Linien der Gegner eines Aufzugs im Stadthaus ein. Die Vorstandschaft habe jetzt beschlossen, das Projekt abzulehnen, heißt es in einer Pressemitteilung der Vorsitzenden Renate Herrmann, unterzeichnet auch von deren Stellvertreter Alexander Biernoth. Alles andere wäre ein „denkmalpflegerischer Frevel“.

Man habe sich jüngst in der Vorstandschaft ausführlich mit der Angelegenheit beschäftigt, schreibt Herrmann; Am Ende sei der einstimmige Beschluss gefasst worden, das Projekt abzulehnen. Denn das Stadthaus sei ein „einmaliges Baudenkmal“ aus den

Jahren kurz nach der Reformation (1532), das bis in die heutige Zeit unversehrt geblieben sei. „Es wäre ein denkmalpflegerischer Frevel, in diesem Baudenkmal ersten Ranges brutal und ohne Fingerspitzengefühl einen Aufzugsschacht durch die originale Decken zu brechen“, betonen Herrmann und Biernoth.

Zwar müssten Sitzungen allen Menschen frei zugänglich sein. Doch sei es wenig sinnvoll, jetzt einen Aufzug einzubauen und in wenigen Jahren im Ensemble des benachbarten Rathauses einen barrierefreien Sitzungssaal einzurichten. Auch kurzfristig lasse sich mit technischen Möglichkeiten die Teilnahme von Menschen mit Handicaps an den Sitzungen bewerkstelligen.

Auch sei der ungehinderte Zugang zum Amt für Kultur und Touristik im Erdgeschoss ein gewichtiger Grund gegen den geplanten Aufzug.

Der Kunstverein habe in seiner Satzung als Vereinszweck den Einsatz für Baudenkmäler in der Stadt und im Landkreis festgeschrieben. Aus diesem Grund unterstütze man das Bürgerbegehren gegen den Aufzug und rufe deshalb „alle Liebhaber historischer Baudenkmäler“ auf, dieses zu unterzeichnen.

Zudem gebiete der Erhalt des „historisch einmaligen“ Martin-Luther-Platzes, bei der Neugestaltung des „Schramm-Hauses“ den Verzicht auf eine moderne Glas-, Beton- oder Stahlfassade.